

Correspondenz

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämtliche Postanstalten
nehmen
Bezüglichungen an.

für

Preis
vierteljährlich 10 Gr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nr. öst.
Insterate
pro Spalte 1½ Gr.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nº 92.

Mittwoch, den 18. November 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichteinhaltung des Tariffs sind zu notiren:
Aachen, Aschaffenburg, Berlin (Schriftgießerei), Köln,
Naumburg (Pätz), Oppenheim a. Rh. (Traumüller),
Pirmasens, Ruhrtort (Allelotte), Trier und Varel
(Allmers).

Bei Conditionsanerbietungen aus nachfolgenden
Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten
Abreissen zu wenden:

Berlin: G. Lehmkohl, NO. Weberstraße 3, III.
Freiburg i. Br.: Mehlhase, Kaiserstraße 126.
Königsberg: Br.; Neumann bei Hartung.
Schleswig: A. Schiebold bei Fiedler & Schadel
in Kiel.

Trier. An Stelle des seitherigen Druckschrift-
führers, J. Nauert, wurde Herr A. Plaetz gewählt.
Das Biatum wird in der Buchdruckerei Felberg,
Michalis & Co. (7½ Gr.), gezahlt. — Ausgetreten
sind die Herren J. Nauert und Th. Nicolai mit Resten.
Ausgeschlossen die Herren J. Treßler und A. v.
Paczinski wegen Conditionen in geschlossener
Geschäften. — Die Buchdruckerei A. Sonnenburg
ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
find innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu richten):

In Saarbrücken der Seher Johann Beffort,
ausgelernt in Luxemburg am 20. Juni 1873 —
J. Scheffner, Hofer's Buchdruckerei.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Bremen
30 Thlr.

Kundschau.

Der Bericht über den deutschen und öster-
reichisch-ungarischen Verlagsbuchhandel auf
der Wiener Weltausstellung von Lechner sagt u. A.: „Wenn ich einen vergleichenden Blick auf den deutschen
Buchhandel (mit Einschluß des österreichischen) werfe,
so komme ich zu folgendem Resultat: Der deutsche

Buchhandel steht, was Vielseitigkeit, Massenhaftigkeit,
solide künstlerische Ausstattung, praktische Richtung,
Besiedigung der literarischen Bedürfnisse der Familie,
Herstellung von Kinder-Beschäftigungsmitteln, Kinder-
büchern, Jugendbüchern und Schulbüchern und popu-
lären Schriften für das Volk betrifft, unbedingt auf
der ersten Stufe. An Geschmack übertreffen uns die
Franzosen, durch Verwendung ungleich bessern Papiers
die Engländer. Die Franzosen producieren Pracht-
werke, wie Hachette's Evangiles, deren Herstellung
über eine Million Francs gekostet haben soll, wie
Dore's Bibel und Dore's Dante sc.; Prachtwerke
von so kostspieliger Art der Herstellung entbehren wir.
Dagegen sind wir reicher als irgend ein Volk an
Prachtwerken mittleren Umfangs und schönen Vorsatz-
ausgaben der Lieblingswerke unserer Dichter, in ge-
schmackvoller Ausstattung zur Siede des Salontisches.“

— Neben das in Deutschland zur Verwendung kommende Papier äußert der genannte Verfasser: „Das Papier, worauf der deutsche Verlag gedruckt wird, verdient nicht unbedingtes Lob. Gewiß liefern die deutschen Papierfabriken gutes, schönes und auch prachtvolles Papier, aber im Allgemeinen steht es doch hinter dem französischen und englischen zurück. Nach-
menlich ist es sehr zu bedauern, daß das deutsche
Papier, mittlerer Gattung wenigstens, so stark (es
heißt, oft bis 60 Prozent) mit Holzstoff gemengt wird,
daß daraus die ärgerlichen Nebenstände entstehen. Dieses
Holzstoffpapier, welches anfangs sehr hübsch aussieht,
verliert, der Einwirkung von Licht oder Wärme aus-
gesetzt, die durch chemische Reaktion erzielt weiße Farbe
und wird ganz braun und grau. Viele Verleger
haben dies bereits zu ihrem Schaden an solchen
Verlagswerken erfahren, welche ihnen von Sortiments-
lager remittiert wurden. Deutlich war dies bei den
Zeitungsausgaben sowohl der deutschen als öster-
reichischen Abtheilung zu sehen. Fast alle Blätter
zeigten schon nach wenigen Wochen eine bräunliche,
mehr oder weniger dunkel nuancirte Farbe, zwischen-
denen einige weiß gebliebene Stellen sonderbar hervor-
leuchteten. Unter diesen befand sich in dem österreichischen
Tableau eine Nummer der Wiener „Presse“,
welche auf dem Papier der Times gedruckt war! Und
dieses wunderhübsche, kräftige und nicht abfärbende

Papier ist in London gerade so wohlfällig, wie das
wahrhaft elende, worauf unsere meisten Zeitungen
gedruckt sind! Es wäre von großer Wichtigkeit für
den deutschen Verlagsbuchhandel, wenn die heimischen
Papierfabriken den französischen und englischen nad-
eiferten und es dem deutschen Verleger möglich
machten, zu seinen Büchern so prachtvolles Papier zu
verwenden, wie es in Frankreich und England fast
ausnahmslos, nicht nur bei Pracht-, sondern auch
bei gewöhnlichen Büchern, ja sogar bei politischen
Zeitungswellen der Fall ist.“

Nach einem Entscheid des preußischen Obertribunals
kann ein wahrheitsgetreuer Bericht über eine öffent-
liche Gerichtsverhandlung unter Umständen ebenfalls
strafrechtlich verfolgt werden. In dem betr. Erkennt-
nis heißt es: Wenn nach Artikel 22 der Reichs-
verfassung und § 12 des Reichs-Strafgesetzbuches
wahrheitsgetreue Berichte über die öffentlichen Ver-
handlungen des Reichstages, des Landtages oder einer
Kammer eines zum Reiche gehörenden Staates von
jeder Verantwortlichkeit frei bleiben, so besteht eine
gleiche Vorschrift bezüglich der Berichte über die öffent-
lichen Verhandlungen der Gerichte nicht. Die im
§ 193 des Reichs-Strafgesetzbuches-anerkannte Straf-
freiheit solcher an und für sich die Ehre eines Andern
beeinträchtigender Neuherungen, welche lediglich zur
Ausführung und Vertheidigung von Rechten und zur
Wahrnehmung berechtigter Interessen geschehen, ver-
mag in dem vorliegenden Falle nur Denigen zu
decken, welcher zu solchen Neuherungen durch die Ver-
theidigung seiner Rechte und die Wahrnehmung be-
rechtigter Interessen veranlaßt wird, und ist auch für
die hierbei in Erfüllung einer Amtspflicht handelnden
Personen auf die Verhandlungen, bei welchen sie
sich dem Zweck dienen sollten, beschränkt. Eine Wieder-
holung aber und weitere Verbreitung solcher Neuher-
ungen durch die Artikel einer Zeitung ist als eine
neue, selbständige, das Recht eines Andern auf Ehre
schädigende Kundgebung zu betrachten und nach Maß-
gabe der sonst festzustellenden Merkmale der allgemein
die Bestrafung der Bekleidungen betreffenden Vor-
schriften mit Strafe zu belegen, ohne daß die Straf-
barkeit einer solchen Handlung durch die Feststellung
der Bekleidungen Absicht bedingt wäre.

Mannichfältiges.

Wir erhalten folgendes — — Schreiben: Köln,
den 10. November 1874. Den Correspondent für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer in Leipzig
ersucht die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung, fol-
gendes als Erwideration auf den unter der Überschrift
„Mannichfältiges“ in Nr. 88 gebrachten Humbug in
die Spalten pro Zeile 1½ Gr. aufzunehmen.

„Eine Freiheit, deren sich der frechste Kötter nicht
zu schämen brauchte, wurde kürzlich zur Ausfüllung
der Spalten sich erlaubt. Zunächst heißt es in Nr. 88:
Man weiß nicht, was man von dem Prospect der
Erzählung „Pistole und Feder“ und von dem Unternehmen
denken soll, und trotzdem, daß man dieses
nicht weiß, nennt man dasselbe „Humbug“. Abge-
sehen von der Verkehrtheit, den Roman nach seiner
äußeren Ausstattung und nach dieser die Eleganz
des Herausgebers zu schämen, sowie den Preis des
Werkes nach einer im Voraus nicht genau zu berech-
nenden Abonnentenzahl zu berechnen, fragen wir wol
mit Recht, was kann denn Abonnement wol an der
Eleganz des Herausgebers liegen? Dann fragt
der Verfasser des „Humbug“ sich nach dem Zwecke
des Unternehmens. Allerlei Zwecke werden aufgestellt
und gezeigt, daß diese anders zu erreichen wären;
wolle man ein gutes Buch zugängig machen, sollte
man es billig abgeben u. s. w. Wir glauben, wollte
man ein Blatt, wie den Correspondenten zugängig
machen, so wäre es noch zweitmäßiger, ihn zu ver-

schenken. Dem Correspondent für Deutschlands Buch-
drucker und Schriftgießer wollen wir unsern Zweck
des Unternehmens, den er vergeblich aufgesucht zu
haben scheint, nennen; er ist zunächst, Geld zu ver-
dienen; das Mittel hierzu ist, das Buch an den Mann
zu bringen, und um viele Abonnenten zu erhalten,
dafür sind die Prämien. Unbegreiflich ist es aber,
wie für einen vernünftigen Menschen der Umstand ein
Grund zum Misstrauen gegen die Speculation wer-
den kann, daß „Leute, welche Equipagen zu halten
im Stande sind“, niemals ein so armelig ausgestat-
tetes Buch in ihre Bibliothek aufzunehmen würden, daß
aber anderseits Leute, welche derartige Bücher ihrer
selbst willen kaufen, niemals Gebrauch von Equipagen
und Pianino's machen könnten.“

Was haben diese beiden Momente mit dem Ver-
trauen zu unserer Speculation zu thun, selbst wenn
sie wahr wären? Nichts! Dazu ist es Unfunk zu
behaupten, ein Mann, der Equipage halten kann,
würde kein armelig ausgestattetes Buch er-
werben wollen; wäre solches der Fall, dann würde
bald manchem Folianten in Schweinsleder die Er-
mission drohen! Der vernünftige Mensch sieht, selbst
wenn er Equipage halten kann, nach dem Inhalt
eines Werkes, den der Verfasser des „Humbug“, wie
er selbst naiv sagt, ganz außer Betracht läßt. Unfunk
ist es, zu behaupten, „Leute, welche derartige Bücher
ihrer selbst willen kaufen, könnten niemals Gebrauch
von Equipagen und Pianino's (vielleicht auch nicht
von Nähmaschinen, Möbeln, Necessaires u. s. w.) machen.“

Und selbst wenn ein bestimmter eine ihm geschenkte
Equipage oder ein Pianino nicht gebrauchen könnte
und wollte, so haben diese Sachen doch immer einen
Werth, wenn sie auch statt zum Fahren oder Spielen,
nur zum Veräußern gebraucht werden. Die Behauptung,
würde nicht die erforderliche Anzahl von Exemplaren
abgesetzt, so sei es geradezu unmöglich, den
Plan zur Ausführung zu bringen, ist aus doppelten
Gründen unrichtig, namentlich aber deshalb, weil die
erforderliche Anzahl stets, wenn auch event. durch
größere Anstrengung und ausgedehntere Colportage
zu erreichen ist. Wir können aber dem Verfasser sagen,
daß wir ca. 200,000 Exemplare abschicken werden. Unserer
Ansicht nach wird der Correspondent für Deutsch-
lands Buchdrucker und Schriftgießer das beste Ge-
schäft machen, wenn er nicht gegen „Pistole und
Feder“ rasoniert und die Voricht wird ihm zu
empfehlen sein, die Bekleidung, die uns durch Ver-
dächtigung und Verächtlichmachungen unsers Unternehmens
zugefügt worden, sofort öffentlich zurückzunehmen,
worum wir hiermit unter event. Androhung der Klage
ersuchen.

Cöln, den 10. November 1874.

Gust. Düster & Co.

Aloso kein „Humbug“, was wir unserer Quelle,
den „Osnabrücker Anzeigen“ hiermit angelegentlich
zur Beherzigung empfehlen. Ned.

Berurtheilt in Leipzig der frühere Redakteur des „Völksstaat“, Blos, zu 50 Thlrn. wegen Beleidigung, in Torgau ein Monteur wegen Majestätsbeleidigung zu 3½ Monaten Gefängnis, in Elberfeld 3 Arbeiter zu je 2 Monaten und 6 zu je 14 Tagen wegen Hausschreibensbruches, in Neuburg der Verleger und Redakteur der „Neue. Neuesten Nachrichten“, Buchdrucker H. Grimm, zu 6 Monaten wegen Majestätsbeleidigung und verläumperischer Beleidigung.

Dem katholischen Gesellenverein in Köln sind die am 15. Juli mit Beschlag belegten Bücher und Schriftenstücke am 6. November zurückgestellt worden mit dem Bemerkung, daß das gerichtliche Verfahren gegen den Verein eingestellt sei. — Die Befreiung des Vertrauensmannes der socialdemokratischen Arbeiterpartei in Schweina gegen den Auflösungsbeschluß des Bezirksamtes Nürnberg wurde von der Königlichen Regierung für Mittelfranken abgewiesen.

Dem altkatholischen Buchdrucker R. in Bühl war ein Kind gestorben, das zuvor altkatholisch getauft worden war. Der katholische Pfarrer verweigerte nicht nur das Läutzen zum Begräbnis, sondern ließ auch die Kirche absperren und die Schwengel der Glocken aushängen. Der Oberamtmann mit 6 Gendarmen und einem Schlosser machten sich daran, die Kirchtüren aufzubrechen, was ihnen jedoch nur bei einer Nebentür gelang, da die Haupttüren zu gut „verrammelt“ waren. Die Gehilfen des Buchdruckers stiegen in Begleitung eines Gendarms auf den Thurm und schlugen mit Hämtern auf die Glocken, unter welchem seltsamen Geläute das Begräbnis stattfand.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der deutsche Reichstag hat am 5. Mai 1873 beschlossen, den Reichsfanzer zu erluchen, dem Reichstage spätestens in seiner nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der Hilfs- und Unterstützungsstellen der Gewerbegehilfen und Lehrlinge, sowie der Fabrikarbeiter für Krankheits- und Invaliditätsfälle u. a. einschließlich der auf Gegenseitigkeit beruhenden sogenannten freien Kassen, regelt. Wie der Reichskanzler dem Reichstage jetzt mitgetheilt hat, sind auf Grund dieses Beschlusses zwei im Reichsfanzeramt aufgestellte Gesetzentwürfe, betreffend: 1) die Abänderung des Tit. VIII der Gewerbeordnung und 2) die gewerblichen Hilfskassen, den Bundesregierung zur Anerkennung mitgetheilt worden. Die Antworten liegen noch nicht vollständig vor.

Das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. hat das Gesuch der dortigen Bäckermeister, auf Ersatz der strikten Gehilfen durch entsprechende Arbeitkräfte aus dem Militair hinzuwirken, abgelehnt.

Laut amtlicher Zusammenstellung hat die Auswanderung aus dem deutschen Reiche nach transatlantischen Ländern im Jahre 1873 gegen das vergangene Jahr abgenommen, denn während sie 1872 noch 129,840 Personen betrug, war sie 1873 auf 110,674 gesunken. Preußen allein zählte 1872 noch 80,074, 1873 dagegen nur 65,814 Auswanderer. Das größte Contingent lieferte die Provinz Preußen, nämlich 15,450, es folgte Pommern mit 13,725, Polen mit 11,059, Hannover mit 6658, Schleswig-Holstein mit 6086, Hessen-Nassau mit 5357, Rheinprovinz mit 2189, Sachsen 1838, Westfalen 1419, hohenzollernische Lande 103. Aus Lauenburg waren 176 ausgewandert. Zugewonnen hatte die Auswanderung aus Mecklenburg-Strelitz, und zwar um 10; sie betrug 1873 nämlich 546, aus Elsaß-Lothringen um 65 (470 gegen 405).

Der jetzt vorliegende Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds des Reichsfanzer im Jahre 1873 enthält, wie die „Pos. Btg.“ bemerkt, die Position: „Beitrag zu den Kosten aus Anlaß des Aufenthalts des Schahs von Persien in Deutschland 20,000 Thaler.“ Der Nachweis über den Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes führt u. a. auf: Kosten aus Anlaß der Anwesenheit der außerordentlichen japanischen Botschaft 11,337 Thlr., Kosten aus Anlaß der Verleihung preußischer Orden an die Könige von Siam 896 Thlr., dem Botschafter in Petersburg, Prinzen Reuß (welcher ohnedies 30,000 Thlr. Repräsentationskosten bezahlt) 2000 Thlr. als „theilweise Ersatz der Kosten eines von ihm gegebenen Ballfests“. — Nach dem Etat für die Verwaltung der Reichsbahnlinien auf das Jahr 1875 ist für die „Reichsbahnen“ und „Reichs-Kähnen“ die erledichte Unterhaltungssumme von 7830 Mark ausgewiesen. Die Funktion dieser vierfüßigen Organe des öffentlichen Dienstes besteht laut der Vorlage bei den Reichsbahnen in der Unterstützung der „Reichsbahnen“ in ihrem Amt bei den Eisenbahnen, während den Reichsbahnen die Aufgabe gestellt ist, auf den Reichsbahn-Güterbahnen die dafelbst hausenden Mäuse wegzufangen.

Im Monat September 1874 sind auf den Eisenbahnen Deutschlands (excl. Bayerns) folgende Unfälle vorgekommen: 64 Entgleisungen, und zwar 1 infolge mangelhaften Zustandes des Oberbaus, 1 infolge von Hindernissen auf der Bahn, 25 infolge falscher Weichenstellung u. c., 14 infolge mangelhaften

Zustandes der Fahrzeuge und 23 aus sonstigen Ursachen; Zusammenstöße haben 57 stattgefunden, an 12 war das Stations-, bezieh. das Zugpersonal schuld, an 19 die falsche Weichenstellung, mangelhafte Signallistung oder Nichtbeachtung der Signale, an 1 unzeitiges Bremsen, an 6 falsche Aufstellung von Fahrzeugen, an 19 sonstige Ursachen; sonstige Betriebsereignisse fanden 19 statt. Getötet wurde Niemand, verletzt 4 Passagiere und 28 Beamte. Fahrzeuge wurden 307 beschädigt. Tötungen und Verletzungen, welche nicht eine Folge von Entgleisungen u. c. waren, kamen 50, bezieh. 100 vor, außerdem 9 Selbstmorde.

In Hamburg ist der Inhaber des Hauses Moritz Mankiewicz & Co. plötzlich verstorben, die Geschäftsbücher sind verschwunden, die Passiven betragen eine halbe Million Thaler. — In München sind aus der Kasse eines Infanterie-Regiments 12,000 fl. und mit ihnen der Zahlmeister verschwunden.

Die schweizerischen Industriellen haben nun auch ihren Standpunkt zur bevorstehenden Fabrikgesetzgebung dem Bundesratthe dargelegt. Sie erklären sich mit dem Verbot der Kinderarbeit einverstanden, so weit die Kinder die Schule besuchen müssen (?). Als Grenze des schulpflichtigen Alters schlagen sie das vollendete 13. Jahr vor. Sie verwerfen die Schaffung einer Mittelstufe zwischen dem Kindes- und Mannesalter; das Institut der sogenannten jungen Personen sei ein vollständig englisches, das man in Deutschland nachgeahmt habe. Das Gesetz hierüber sei aber aus praktischen Gründen ein toter Buchstabe geblieben (?). „Bei uns werden aus der Schule vollständig entklassene Leute auch zur vollen Arbeit angehalten.“ Ferner legen die Industriellen die Nothwendigkeit der Frauenarbeit dar. Sie geben eine Beschränkung der Arbeit der schwangeren Frauen zu in einer Ausdehnung von etwa 1—2 Monaten, jedoch machen sie den Arbeitsauschluß von einer Zustimmung der Männer abhängig. Da sie die Frauen nicht untersuchen könnten, lehnen sie Strafbestimmungen ganz entschieden ab (!). In Betreff des Normalarbeits-tages beantragen sie, den gegenwärtigen Zustand der Nichtintervention aufrecht zu erhalten. Die Arbeitszeit sei dem Bedürfnisse der Industrie zu überlassen. Der Staat habe kein Recht, keinen erwachsenen Bürgern im Wege des Gesetzes vorzuschreiben, wie lange Zeit sie arbeiten müssen (!). Die zwölfstündige Arbeitszeit sei sanitärer nicht unzulässig, wie die Erfahrungen vielfach beweisen. Bei der Hausindustrie könne sie gar nicht durchgeführt werden. Da seien Zehntausende von Webern und Weberinnen, welche, um ihren Unterhalt zu verdienen, 13 und 14 Stunden am Webstuhl sitzen müssen, die Baumwollewerker in feuchten, dumpfen Kellern. Da seien Tausende von schulpflichtigen Kindern, welche vor und nach dem Schulbesuch und während der Ferien bis tief in die Nacht hinein spulen und mithelfen müssen (!). Man frage gewissenhafte Verzte, wer ihnen mehr Patienten liefert, die Haus- oder Fabrikindustrie u. s. w. — Mit einem Gesetz über Gesundheit und Sicherheit gefährdenen Gewerbebetrieb sind die Industriellen einverstanden. — Ist wol nur Phrasé? (Pos. Btg.)

Zu Nr. 89 d. Bl. unter „Rundschau“ wurde berichtet, daß die „Centralverwaltung der freien Fachvereine“ in Kopenhagen eine Adresse an das Abgeordnetenhaus gerichtet hätte, in welcher sie um Einführung eines Normalarbeits-tages, um Gewährung von Staatshilfe zur Errichtung von Productivgenossenschaften u. c. bitte. Eine weitere Adresse, ebenfalls an genannte Körperschaft gerichtet, hat der „Arbeiterverein von Weile und Umgegend“ beschlossen. Dieser Arbeiterverein hat folgende Forderungen gestellt: 1) Einen besseren Schulunterricht; 2) eine Zollreform in der Richtung, daß der Wettzoll an Stelle des jetzigen Gewichts- und Maßzolles tritt und daß der Zoll auf Lebensbedürfnisse ermäßigt oder abgeschafft wird; 3) Staatshilfe für die Kranken- und Altersversorgungskassen der Arbeiter, für arme Volkshochschulen und für die sogenannten Hausmannsschulen; 4) Parzellierung der Predigerhöfe zum Zwecke des Verkaufes unter billigen Bedingungen, und 5) ein erweitertes communales Wahlrecht.

Correspondenzen.

Kgl. Berlin. (Fortsetzung aus Nr. 81.) Wenn ich auch bis jetzt direkt verhindert war, den Specialbericht über die Verhandlungen des Buchdruckertages einzusehen, so ist uns ja schon früher seitens des Präsidiums durch den kurzen Überblick im „Corr.“ eine bequeme Handhabe geboten, das richtige Bild des Berathenen und Beschlusses zu gewinnen, und haben wir im Großen und Ganzen daraus ersehen, daß außer der Durchführung des Normaltarifs die Delegirten sich hauptsächlich mit dem Invaliditätsfond, der Productivgenossenschafts- und der Lehrlingsfrage beschäftigten. Die Regelung der Unterstützungsstellen im Allgemeinen hat

man, von der Schwierigkeit der Lösung dieser Frage überzeugt, für eine später zu tagende Commission reservirt und — der Buchdruckertag hat gut daran gethan — denn bei einer solchen „Fülle von anderweitigem Material“ läßt sich eine so wichtige Frage nicht über's Knie brechen und will reißig erwogen sein. — Leider kann ich hier mit einer vielseitig ausgesprochenen und dahin gehenden Bemerkung nicht zurückhalten, daß es vielleicht besser gewesen wäre, sämtliche Fragen an solche Commissionen zu überweisen, ehe man Beschlüsse fasste, resp. Termine zur Durchführung der Beschlüsse festsetzte, die — wir können uns nicht verhehlen — schon jetzt einer großen Correctur bedürfen, wenn wir anderweitig nicht von dem Standpunkt eines Berliner Tagesschiffverlegers ausgehen wollen, der da kürzlich unseren Collegen gegenüber erklärt: „Die Gesetze seien ja überhaupt nur geschaffen, um sie zu umgehen!“

Die Delegirten, und mit ihnen ihre Wähler, werden nach den in letzter Zeit gemachten Erfahrungen sich zugestehen müssen, daß der Termin zu allseitig stricker Durchführung der meisten auf dem Buchdruckertage gefassten Beschlüsse mindestens um 9 Monate verschoben werden muß und sich auch dann nur mit Sicherheit ein Erfolg voraussetzen läßt, wenn bis dahin die — Viaticumsfrage — ihre richtige Lösung gefunden hat! — In meiner letzten Fortsetzung erlaubte ich mir zu behaupten: „Die Regelung des Viaticums ist die erste Cardinalsfrage, welche vor allen anderen zur Entscheidung drängt!“ und werde ich dies in Folgendem mit Beweisen zu illustrieren suchen.

1) Normaltarif. Der Buchdruckertag hat beschlossen: „Vom 1. Januar 1875 ab darf kein Verbandsmitglied unter anderen Bedingungen arbeiten, als wie sie der Tarif zuläßt.“ Dieser Beschluß ist sicher sehr gut gemeint, aber — unmöglich ausführbar. Ganz abgesehen davon, daß im Augenblick selbst noch so manche große Stadt mittler im Kampfe der Durchführung des Normaltarifs begriffen und wohl für die nächste Zeit kaum ein ungefähreres Ende zu unserer allseitigen Befriedigung vorauszusehen ist, sind die Provinzialen wohl oder übel zu nichts weiter verurtheilt, als ihre ganze Kraft zur Aufbringung pecuniarer Mittel für die Collegen der großen Städte zu verwenden und auf deren Siege hoffend, die Durchführung des Tarifs ihrerseits — einer besseren Zeit zu überlassen! Das ist in kurzen Worten die jetzige Situation, und gelten als weitere Belege dafür die in letzter Zeit vom „Corr.“ verschiedentlich gebrachten Artikel, in denen offen ausgesprochen wird, daß man sich jetzt auch hier und da mit der „Hoffnung“ trägt, bei den in „Aussicht“ stehenden Arbeiten endlich auch „halb“ einmal an die Einführung des Tarifs „denken“ zu können (von Localausfall ist noch gar keine Rede), resp. bei „vorausgesetzter“ Eintrittszeit der Collegen am Orte alles zu „versuchen“, „bemüht“ sein wird, wenigstens das „Höchstmögliche“ zu erstreben! — Und weshalb sind wir noch nicht weiter? — [Ich bitte folgenden Satz zwei Mal und zwar mehr als oberflächlich zu lesen:] Weil wir Großstädter bis jetzt veräumten, etwas mehr dafür zu sorgen, daß die Umstände der localen Verhältnisse in den kleineren Orten beseitigt würden, die, den nothwendigen Gedanken austausch der Collegen hemmend, das schnellere Aufblühen des Vereinslebens erschweren und somit durch die Einführung der Verbandsmitglieder daselbst derjenige Chorgesetz weniger gepflegt wird, welcher in großen Städten hauptsächlich die Befriedigung freiheitlicher Ideen ermöglicht. — Das allein ist der Fehler, der uns jetzt laufen kostet und das Zusätzliche abträgt, daß wir auch bei den günstigsten Aussichten die einheitliche Berechnungsweise der Verbandsmitglieder nur der Zeit und dem guten Willen unserer Collegen überlassen müssen, daß wir den Beschluß des Buchdruckertages „die Durchführung des Normaltarifs bis 1. Januar 1875“ ruhig auf den — 1. Januar 1876 verschieben, als Grund dafür das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse (slau Zeit im Allgemeinen ic.) gelten lassen — und alle anderen Fragen bei Seite legend, uns lediglich damit beschäftigen müssen, die Einführung des Chorgesetzes und dadurch eine bessere Circulation, ein regeres Leben in den Verbandskörper zu bringen, was bei richtiger Lösung der Viaticumsfrage nicht ausbleiben wird.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung des Unterstützungsweises möglichst bald auf die bez. Tagessordnung gebracht und von Vorsitzwegen die gebaute Commission zur Lösung der Viaticumsfrage gebraucht werde.

2) Verbands-Invaliditätsfond. Die Voraussetzung, als sei diese Kasse mit den anderen Unterstützungsstellen verschmolzen, ist irrig. Der Buchdruckertag glaubte hierbei nicht auf die Schwierigkeiten stößen, welche das Viaticumsweise befürchten ließ, und setzte, wie beim Normaltarif, einen Termin fest (1. October 1874), bis zu welchem jedes Verbands-

mitglied, welches noch keiner Invalidenkasse angehöre, der Verbands-Invalidenkasse beitreten müsse. — Trotzdem nun wol kein Mensch im Stande sein wird, daß Nothwendige, Nützliche und Angenehme dieser Kasse auch nur anzuzweifeln, d. h. wenn er sich eben mit diesem Institut vertrauter macht, wird ein ausgelernter Kleinstädter doch zögern, zu dieser Kasse zu steuern, wenigstens wird die Invalidenkasse der letzte Grund sein, dem Verbande beizutreten, und weshalb? weil er einfach bis dahin keine Gelegenheit und noch weniger „Veranlassung“ hatte, sich mit der Nützlichkeit dieser Kasse vertrauter zu machen und unter dem Wort Invalide sich wol zu setzen nicht anderes als einen Leierkastenmann mit hölzernem Bein vorstellen. — Lachen Sie vielleicht über den Ausdruck, dann erläute ich Ihnen, daß Sie sich bis jetzt noch nicht in die Verhältnisse einer kleinen Stadt zu versetzen im Stande waren, sonst müßte Ihnen bekannt sein, daß das Unterstützungswezen dasselbe, abgesehen von dürftigen Spitäfern, überhaupt noch in den Windeln liegt, und daß ein eben ausgelernter junger Mensch während seiner Lehrzeit außer Arbeiten, Essen und Schlafen, sich überhaupt um die Welt zu kümmern noch keine Zeit hatte, daß er sich wol um den Gesundheitszustand seines Kastens, um die Defekttheit der Holzpresso Kopfzerbrechen mache, aber sein Schlaf und guter Appetit ihn über unbedeute Gedanken bezüglich des eigenen Gesundheitszustandes hinwegholzen. Das mögen Sie wohl bedenken und erst dann mit dem Beschlus, bezüglich die Invalidenkasse, an dergleichen junge Verbandsmitglieder herantreten, wenn ihnen durch den Verkehr mit anderen wahrschentlich prächtigsten Collegen der Nutzen dieser Kassen und das „Allgemeinprincip“ (welch entsetzlicher Kurus wird heutzutage mit diesem Worte getrieben) genügend plausibel gemacht sind. — Vor allen Dingen muß man aber, wenn einer Institution Mitglieder zugeführt, resp. gewonnen werden sollen, mit dem nötigen Vertrauen entgegenkommen, und das kann bei Ausgelehrten leichterlich nur dadurch geschehen, wenn man ihnen begreiflich macht, daß, falls ihnen die Lehrdruckerei verschlossen und sie an ihrer Condition kommen, von Verbandswegen genügend dafür Sorge getragen ist, daß sie, zum ersten Mal in die Welt hinausgehend, allorts durch die Segnungen des Verbandes wenigstens vor Hunger geschützt sind. Sind sie erst dieser Wohlthaten versichert, dann wird jede ehrliche Haut mit Freuden für das Allgemeinprincip eintreten, denn das Wort „Gegenseitigkeit“, welches bei der Invalidenkasse so oft verbraucht wird, hat dann auch seine gerechte Begründung.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung des Unterstützungswezens möglichst bald auf die bez. Tagesordnung gebracht und von Verbandswegen die gebaute Commission zur Lösung der Baticumssfrage gebrängt werde.

3) Productivgenossenschaft. Der Buchdruckertag hat sich bestmöglich der bessern Förderung der Productivgenossenschaften für eine dahinzielende allgemeine Steuer ausgesprochen, doch bei der nicht hinwegzuläugnenden Befürchtung, verschieblich auf Widerstand zu stoßen, diese Frage vorerst einer Urabstimmung zu unterwerfen beschlossen, wozu ich mir die Bemerkung erlaube, daß das Misstrauen der Delegirten nicht ungerechtfertigt ist. Ich würde dem Präsidium, wie beim Normaltarif und der Invalidenkasse, empfehlen, auch diesen Beschlus des Buchdruckertags (die Urabstimmung) bis auf 1876 zu vertagen, und zwar aus dem Grunde, weil das Resultat einer Urabstimmung fast mit Bestimmtheit vorauszusehen. Es steht fest, daß das Verständniß für dergleichen Institute selbst in den größten Städten noch ziemlich „unreif“, in der Provinz aber kaum „unreif“ vorhanden ist. Der mangelsame Trieb, solche Genossenschaften in's Leben zu rufen, resultirttheilweise in der allgemeinen Geschäftslage und dem Misstrauen, welches sich überall durch die bekannte Geldschwindelperiode eingeschlichen, andertheils ist bei wirklicher Begeisterung für die große Sache der jehigen Extrasteuern wegen kein Geld vorhanden. Einzelnen, denen die Mittel zu Gebote stehen, ist das „Geschäft“ zu „indirect“ und die große Masse wird sich vorläufig nur dann für Errichtung solcher Institute erwärmen, wenn sie, wie es in Leipzig (Buchdruckerei) und Berlin mit der Schriftgießerei der Fall war, als Schmerzenträger eines Streites zur Unterbringung conditionsloser geboren werden; beide Geschäfte rentieren sich nachweislich gut, so repräsentirt beispielsweise die Berliner Schriftgießerei nach dem ersten Jahre ihres Bestehens einen ungefähren Wert des Geschäfts von . . . ca. 4000 Thlr., Außenstände von ca. 4000 „

In Böhmen erhöhten ausgeschüttet ca. 9000 „ welch letztere Summe, bei nicht vorhandenem Institut, der Berliner Verein, resp. der Verband, doch anähnlich als Unterstützung an die dort untergebrachten Stricken hätte zahlen müssen. Wer kann hier den Nutzen hinwegläugnen? ganz abgesehen davon, daß

diese Genossenschaften bei etwaigen Krisen daß Chor zusammen halten! Deshalb aber ist der Kleinstädter nicht begeistert für die große Sache? weil er davon direct nicht berührt wird und die nötige Anregung, der Meinungsaustausch fehlt, welchen unser Organ auch bei den gebiegensten Artikeln nicht herbeizubringen im Stande ist.

Deshalb möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Regelung der Baticumssfrage möglichst bald ihre Erledigung finde, wodurch die Neidlust angeregt, der Gedankenaustausch gefördert, der Chorgesetz gehoben, ein anderes Leben in die Provinzen und die nötige Circulation in den ganzen Verbandskörper gebracht wird!

4) Lehrlingsfrage. Auch diese Seeschlange, welche schon verschiedne Male den Buchdruckertag durch ihre Unreinheit erfreute, hat zu einem Beschlus geführt, welcher der Erwähnung weiter nicht bedarf, da er sich erstens von selbst versteht und zweitens in meinen Augen die Lehrlingsfrage nichts weiter ist, als ein „Thema, über das sich trefflich declamiren läßt!“ — Es wäre sehr erwünscht, wenn der Verband einmal zu der Überzeugung käme, daß vorläufig (die ersten 10 Jahre) gar nichts gegen die Lehrlingsanstalten zu thun ist, wir leben in einer Zeit, wo dem Principal weder die Zahl der Gehilfen noch der Lehrlinge vorgeschrieben werden kann — wenn er uns nur den Tarif bezahlt — unsere Aufgabe möge sich also lediglich darauf befränken, die Lehrlinge bei Beendigung ihrer Lernzeit auf die Unreinheiten des Verbandes aufmerksam zu machen, und damit dies jetzt schon mit Erfolg gelohnt werde, möge jedes Verbandsmitglied dafür Sorge tragen, daß die Baticumssfrage bald eine richtige Lösung finde, damit die Ausgelehrten, wenn sie dem Verband gewonnen, bei Conditionsmangel nicht als „Aschenbrödel“ von ihren Collegen verlassen und durch die Notth in's feindliche Lager getrieben werden.

* Leipzig, 15. November. Die auf heute einberufene außerordentliche Generalversammlung der Actionnaire der „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“ wurde nach der Gründung sofort wieder geschlossen, weil die zur Beschlusshälfte statutenmäßig erforderliche Anzahl der ausgeschriebenen Aktionen nicht vertreten war. Es wird deshalb eine anderweitige Generalversammlung ausgeschrieben, welche sobald laut § 38 der Statuten ohne Rücksicht der darin vertretenen Aktionen beschlußfähig ist.

* Stettin. In der am Sonntag, den 1. d. M., stattgehabten Sitzung des hiesigen Ortsvereins berichtete der Vorsitzende zunächst über den Verlauf der Preisbewegung in der Delmanzo'schen Offizin zu Stolp; durch ein bereitwilliges Entgegenkommen beiderseits ist eine Einigung, freilich nicht auf Grundlage des Normaltariffs, bis auf Weiteres erzielt worden. Ebenso wird in der Ban'schen Druckerei zu Stargard seit neuerer Zeit ein gewisses Gelb von 6 Thlern. — Maximum geahnt. — In den beiden anderen Geschäften des letztgenannten Ortes — Wendt und Hennig — werden die Arbeiten durch Lehrlinge gefertigt, was nicht Wunder nehmen kann, wenn wir hören, daß der Leiter eine tägliche politische Zeitung für 20 Gr. vierteljährlich herausgibt, während der Erste ein ähnliches Blatt für 5 Gr. liefert. „Um jeder Concurrenz zu begegnen“, kostet die Zeile „troß des breiten Formats“, nur 6 Pf. — Im Weiteren wurde die Versammlung durch Verlesen eines Circulares über den gegenwärtigen Stand der Berliner Bewegung orientiert und auf Grund desselben beschlossen, die freiwilligen Beiträge vorläufig noch nicht zu fassen. — Der in vorheriger Versammlung gefasste Beschlus, den Beitritt zur Verbands-Invalidenkasse betreffend, wurde auch in dieser Versammlung auf das Lebhafteste diskutirt; namentlich traten einige Herren mit Einspruch gegen eine solche Kasse in die Schranken, und es dünktet wol genügen, um das Eigenthümliche mancher Auffassung und den seltsamen Anstrich der Debatte zu kennzeichnen, auf die Neuherstellung eines Redners hinzuweisen: er sei für solchen „Zwang“ durchaus nicht eingekommen. Also eine aus freier Initiative des Verbandes hervorgegangene, von dem Principe der Selbstverwaltung geleitete Kasse für die Invaliden der Arbeit ist eine „Zwangskasse“. Nicht übel! — Dem gegenüber wurde anderseits darauf hingewiesen, daß, abgesehen von der Unzulänglichkeit der seitens der hiesigen Buchdruckerkasse geleisteten Invalidenunterstützung, unter allen Umständen in richtiger Würdigung des Gegenseitigkeitsprincips die gesamte Collegenschaft für die Verwirklichung des hier angefochtenen Buchdruckertagsbeschlusses einzutreten verpflichtet sei; auch die in Betreff der Garantie dieser Kasse ausgesprochenen Zweifel wurden treffend widerlegt. — Nach Erledigung einiger Angelegenheiten untergeordneter localer Art, trug der Gauverbands-Kassirer den Finanzbericht pro 3. Quartal 1874 vor. Da jedoch das Resultat der Kassenverwaltung aus dem 2. Quartal d. J. bisher im „Corr.“ noch nicht veröffentlicht wurde, so nehmen wir Veranlassung,

dasselbe nachfolgend zur Kenntnis zu bringen. Der Bestand aus dem ersten Vierteljahr betrug 80 Thlr. 16 Gr. 11 Pf., die Einnahme belief sich auf 36 Thlr. 6 Gr., in Summa 116 Thlr. 12 Gr. 11 Pf., ausgeben wurden 77 Thlr. 10 Gr. 5 Pf., verblieb demnach am 1. Juli d. J. ein Bestand von 39 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. Zu diesem Bestand kam im 3. Quartal eine Einnahme von 32 Thlr. 27 Gr. hinzu, so daß sich die Gesamtsumme auf 72 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. stellte; durch die Ausgabe von 20 Thlr. 28 Gr. 2 Pf. bilde sich am 1. October d. J. ein Kassenbestand von 51 Thlr. 11 Gr. 4 Pf. Zu Revisoren dieses Berichtes wurden von der Versammlung die Herren Glöde und Nir ernannt. — So wäre ich eigentlich am Schlusse meines Referates angelangt; trotz allem kann ich nicht umhin, der freudigen Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß der Besuch der letzten Versammlung ein sehr zahlreicher, daß fast alle Vereinsmitglieder am Platze waren; auch die mitunter äußerst lebhafte Discussion hat wesentlich dazu beigetragen, manche irrite Meinung zu berichtigten und bei diesem und jenem das Verständniß für die dem Verband zum Besten seiner Mitglieder obliegenden Aufgaben zu klären. In den künftigen Versammlungen wird versuchsweise der früher leider ganz unbemüht gebliebene Fragekasten wieder zur Verfügung gestellt werden; möge er seinen Zweck erfolgreicher wie zuvor erfüllen!

Gestorben.

In Leipzig am 15. November der Buchdruckereibesitzer Dr. Heinrich Brodhaus, 71 Jahre alt. — Der Sohn Johann Friedrich Wolf aus Kappelwil, 29½ Jahre alt.

Briefkasten.

Saarbrücken: Fehlt Frage 2 (s. vor. Nr.). Ist St. Johann dabei? — Bonn: Der avisirte Brief noch nicht eingegangen.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Betrieb.

In unmittelbarer Nähe Dresdens ist eine rentable Buchdruckerei mit einer Maschine, einer Handpresse, sehr großer Schriftenwahl (modern) und Verlag eines zwei Mal wöchentlich erscheinenden Blattes und vielen Nebenarbeiten sofort für den festen Preis von 3000 Thaler haar zu verkaufen. Adressen bittet man unter R. A. 557 in der Annen-Expedition von Haeslein & Vogler in Leipzig abzugeben. (E. 35326) [256]

Eine in gutem Zustande befindliche

Buchdruckerei,

Handpresse, Schriften 60—70 Gr., Schiffe xc, fast neu, steht unter sehr günstigen Verhältnissen sofort zu verkaufen. Anzahlung 500 Thlr. Nebennahme muß jedoch bis 8. December d. J. erfolgen. Gef. Franco-Offeren unter J. H. 49 befördert die Exp. d. Bl. [258]

Eine kleine rentable Buchdruckerei

in Sachsen ist sofort billig zu verkaufen durch Olbernhau.

Hermann Christoph.

Eine Schriftgießerei mit Stereotypie und Galvanoplastik, im besten Betriebe, ist in einer der ersten Schweizerstädte, deren Verleih stets zunimmt, wegen Familienverhältnissen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Offeren sub Z. Z. 46 befördert die Exp. dieses Blattes. [245]

Eine gebrauchte Schnellpresse, jedoch in gutem Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Offeren sub H. L. 50 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [271]

Die Stelle des Factors in meiner Buchdruckerei ist vacant. Ich suche zu deren Wiederbesetzung eine tüchtige Kraft, welche besonders im Accidenzsalz und Correcturlesen fertig ist. 231] C. Kübler in Wesel.

Ein tüchtiger Beitungsschreiber findet gute Condition bei Hugo Hagen, Aktiendruckerei in Neustadt (Rheinpfalz). [276]

Es wird ein tüchtiger

Accidenzseher,

welcher mit dem neuern Geschmack vertraut ist, zu engagiren gesucht. Es wird auf einen Herrn reflectirt, welcher wirklich etwas Tüchtiges im Accidenzsehele leisten kann und wollen sich daher auch nur solche direct mit mir in Verbindung setzen.

Stuttgart.

Emil Müller'sche Buchdruckerei, Gartenstraße.

4 Schriftseher,

im Zeitungshab gründlich erfahren, finden dauernde Beschäftigung. Oferren an Emil Heisler in Hirschberg (Schlesien), Schildauerstr. 31, zu richten. [270]

Ein zuverlässiger Corrector

wird für eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in einer Residenzstadt Thüringens zu engagiren gesucht. Gehalt für das Jahr 400 Thlr. Oferren nebst Zeugnissen über Leistungsfähigkeit befördert sub O. B. 52 die Exped. b. Bl. [274]

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten Bescheid weiß, findet dauernde Condition bei (H. 42896) 257] Carl Maurer in St. Wendel.

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck erfahren, kann eine dauernde Condition erhalten. Oferren mit Gehaltsforderung unter D. 25 nimmt entgegen die Annonce-Expedition von Büttner & Winter in Olbenburg (Großh.). [221]

Ein Maschinenmeister,

der am Kasten aushilft, sowie ein flotter Zeitungs- und Accidenzseher finden sofort Stellung bei 266] Hermann Christoph in Olbernhau.

Zu baldigem Auftritt suche ich einen erfahrenen, nicht zu jungen Maschinenmeister, der auch mit Zeitungshab fertig werden kann. Die Stelle ist auf Dauer.

Soltan, Provinz Hannover.

265] E. Mundschenk.

Der Chefredacteur einer größeren nat. Ztg., dem beste Bezug. u. Nachweisungen besondere u. vielseit. Qualif. zu Gebote stehen, sucht sofort ob. später (bis längst. 1. April f. J.) andern. Engagement. Oferren sub P. 3692 an Rudolf Mosse in Strassburg. [227]

Ein tüchtiger Schriftseher sucht eine Stelle als Seher oder Geschäftsführer in einer kleinen Buchdruckerei mit Blattverlag, welche er später gegen eine mögliche Anzahlung übernehmen könnte. Oferren unter H. L. 43 befördert die Exped. b. Bl. [225]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab erfahrener Seher, der befähigt ist, den Principal in Abwesenheit zu vertreten, sucht baldigst Condition. Gef. Oferren sub H. 01025a an die Annonce-Expedition von Haasestein & Vogler in Hannover. [275]

Drei tüchtige, solide Seher

suchen auf Anfang December in Norddeutschland Condition. Oferren unter F. W. 51 an die Expedition dieses Platess. [272]

Zwei Seher,

im Accidenzhab bewandert, suchen sofort oder bis zum 20. d. M. Condition. Gef. Oferren nimmt Osw. Jurisch, Köhler's Buchdruckerei in Minden, entgegen. [253]

Ein jüngerer Schriftseher,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab bewandert, sucht sofort dauernde Stelle. Gef. Oferren sind zu richten unter T. S. 40 an die Exped. b. Bl. [214]

Ein junger, gebildeter Schriftseher,

der französischen und lateinischen Sprache kundig, sucht eine Stelle als Corrector. Oferren unter Adresse F. Enrich's Buchdruckerei in Bad Landeck.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Gefällige Oferren unter Chiſſe E. R. 41 werden an die Exped. b. Bl. erbeten. [220]

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenteil und die Expedition Carl Platz in Leipzig, Lange Straße 44.

Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Neudörfel-Leipzig.

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Adressen ersucht man unter R. F. 21 poste restante München einzusenden. [262]

Hermann Seifert,

Schriftseher, zuletzt in Hagen conditionirend, fordere ich auf, seine zurückgelassenen Sachen binnen 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich sie als mein Eigenthum betrachte. [263]

Ferd. Kleinagel, Wolf'sche Druckerei in Hagen.

Herrn Hermann Finkbeiner aus Freudenstadt ersuche ich um baldige Mittheilung seiner Adresse. 269] J. Schenck, „Dybbölposten“ Buchdr. Sonderburg.

Albert Müller aus Walbenburg — erwarte Brief. Richard Muhs, Berlin, Oberström's Buchdr., Monbijouplatz 10. [273]

Max Kaden, wo steckt Du? Gieb Nachricht Deinem Altenb. Fr. A. G. aus Langens. — in Gotha, Hoff. [259]

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten Bescheid weiß, findet dauernde Condition bei (H. 42896) 257] Carl Maurer in St. Wendel.

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck erfahren, kann eine dauernde Condition erhalten. Oferren mit Gehaltsforderung unter D. 25 nimmt entgegen die Annonce-Expedition von Büttner & Winter in Olbenburg (Großh.). [221]

Ein Maschinenmeister,

der am Kasten aushilft, sowie ein flotter Zeitungs- und Accidenzseher finden sofort Stellung bei 266] Hermann Christoph in Olbernhau.

Zu baldigem Auftritt suche ich einen erfahrenen, nicht zu jungen Maschinenmeister, der auch mit Zeitungshab fertig werden kann. Die Stelle ist auf Dauer.

Soltan, Provinz Hannover.

265] E. Mundschenk.

Der Chefredacteur einer größeren nat. Ztg., dem beste Bezug. u. Nachweisungen besondere u. vielseit. Qualif. zu Gebote stehen, sucht sofort ob. später (bis längst. 1. April f. J.) andern. Engagement. Oferren sub P. 3692 an Rudolf Mosse in Strassburg. [227]

Ein tüchtiger Schriftseher sucht eine Stelle als Seher oder Geschäftsführer in einer kleinen Buchdruckerei mit Blattverlag, welche er später gegen eine mögliche Anzahlung übernehmen könnte. Oferren unter H. L. 43 befördert die Exped. b. Bl. [225]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab erfahrener Seher, der befähigt ist, den Principal in Abwesenheit zu vertreten, sucht baldigst Condition. Gef. Oferren sub H. 01025a an die Annonce-Expedition von Haasestein & Vogler in Hannover. [275]

suchen auf Anfang December in Norddeutschland Condition. Oferren unter F. W. 51 an die Expedition dieses Platess. [272]

Zwei Seher,

im Accidenzhab bewandert, suchen sofort oder bis zum 20. d. M. Condition. Gef. Oferren nimmt Osw. Jurisch, Köhler's Buchdruckerei in Minden, entgegen. [253]

Ein jüngerer Schriftseher,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab bewandert, sucht sofort dauernde Stelle. Gef. Oferren sind zu richten unter T. S. 40 an die Exped. b. Bl. [214]

Ein junger, gebildeter Schriftseher,

der französischen und lateinischen Sprache kundig, sucht eine Stelle als Corrector. Oferren unter Adresse F. Enrich's Buchdruckerei in Bad Landeck.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Gefällige Oferren unter Chiſſe E. R. 41 werden an die Exped. b. Bl. erbeten. [220]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

sucht baldigst Condition. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Adressen ersucht man unter R. F. 21 poste restante München einzusenden. [262]

Hermann Seifert,

Schriftseher, zuletzt in Hagen conditionirend, fordere ich auf, seine zurückgelassenen Sachen binnen 8 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich sie als mein Eigenthum betrachte. [263]

Ferd. Kleinagel, Wolf'sche Druckerei in Hagen.

Herrn Hermann Finkbeiner aus Freudenstadt ersuche ich um baldige Mittheilung seiner Adresse. 269] J. Schenck, „Dybbölposten“ Buchdr. Sonderburg.

Albert Müller aus Walbenburg — erwarte Brief. Richard Muhs, Berlin, Oberström's Buchdr., Monbijouplatz 10. [273]

Max Kaden, wo steckt Du? Gieb Nachricht Deinem Altenb. Fr. A. G. aus Langens. — in Gotha, Hoff. [259]

Ein junger, solider

Maschinenmeister,

welcher auch am Kasten Bescheid weiß, findet dauernde Condition bei (H. 42896) 257] Carl Maurer in St. Wendel.

Ein Maschinenmeister,

der im Accidenzdruck erfahren, kann eine dauernde Condition erhalten. Oferren mit Gehaltsforderung unter D. 25 nimmt entgegen die Annonce-Expedition von Büttner & Winter in Olbenburg (Großh.). [221]

Ein Maschinenmeister,

der am Kasten aushilft, sowie ein flotter Zeitungs- und Accidenzseher finden sofort Stellung bei 266] Hermann Christoph in Olbernhau.

Zu baldigem Auftritt suche ich einen erfahrenen, nicht zu jungen Maschinenmeister, der auch mit Zeitungshab fertig werden kann. Die Stelle ist auf Dauer.

Soltan, Provinz Hannover.

265] E. Mundschenk.

Der Chefredacteur einer größeren nat. Ztg., dem beste Bezug. u. Nachweisungen besondere u. vielseit. Qualif. zu Gebote stehen, sucht sofort ob. später (bis längst. 1. April f. J.) andern. Engagement. Oferren sub P. 3692 an Rudolf Mosse in Strassburg. [227]

Ein tüchtiger Schriftseher sucht eine Stelle als Seher oder Geschäftsführer in einer kleinen Buchdruckerei mit Blattverlag, welche er später gegen eine mögliche Anzahlung übernehmen könnte. Oferren unter H. L. 43 befördert die Exped. b. Bl. [225]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab erfahrener Seher, der befähigt ist, den Principal in Abwesenheit zu vertreten, sucht baldigst Condition. Gef. Oferren sub H. 01025a an die Annonce-Expedition von Haasestein & Vogler in Hannover. [275]

suchen auf Anfang December in Norddeutschland Condition. Oferren unter F. W. 51 an die Expedition dieses Platess. [272]

Zwei Seher,

im Accidenzhab bewandert, suchen sofort oder bis zum 20. d. M. Condition. Gef. Oferren nimmt Osw. Jurisch, Köhler's Buchdruckerei in Minden, entgegen. [253]

Ein jüngerer Schriftseher,

im Accidenz-, Werk- und Zeitungshab bewandert, sucht sofort dauernde Stelle. Gef. Oferren sind zu richten unter T. S. 40 an die Exped. b. Bl. [214]

Ein junger, gebildeter Schriftseher,

der französischen und lateinischen Sprache kundig, sucht eine Stelle als Corrector. Oferren unter Adresse F. Enrich's Buchdruckerei in Bad Landeck.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Gefällige Oferren unter Chiſſe E. R. 41 werden an die Exped. b. Bl. erbeten. [220]

Berthold Mühlbach,

Schriftseher,

wird hiermit freundlich gesucht, seinem Freunde A. T. in Frankfurt a. M. umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben, da ihm wichtige Mittheilungen zu machen sind. [264]

Dem Factor Hermann Berthold diene hiermit zur Nachricht, daß ich heute, als am 12. November, endlich in den Besitz der ihm am 31. October zu seiner Reise von hier nach Prenzlau auf drei Tage geliehenen Reiseffecten (Steifepelz und Plüscharte) gelangt bin, indem ich die Sachen, die heute in sehr defectem Zustande hier ankamen, nur unter Androhung polizeilicher Hilfe wiedererlangen konnte.

Wünschen meine Herren Collegen in ähnlichen Fällen vorsichtiger sein.

Marienburg, 12. Novbr. 1874.

A. Breschneider,

261] Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Der aus der hiesigen Regierung-Buchdruckerei (F. Struck) wegen wiederholten ungehörlichen Vertrags und Widerrichtlichkeiten entlassene Scherlehring Carl Politik von hier, soll sich einer uns aus Stettin zugegangenen Nachricht zufolge in einer dortigen Offizin als Gehilfe gerieren. Indem wir den betr. Collegen freien von dieser Sachlage Kenntniß geben, machen wir darauf aufmerksam, daß der genannte weder ausgelernt, noch von uns als Gehilfe anerkannt ist. [260]

Stralsund, 11. Novembre 1874.

Die Mitglieder der Stralsunder Buchdruckerei.

Ernst Stiess,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefern complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [289]

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten May'schen Fractur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titel-schriften und Einschärfungen, auf Pariser (Didot'sche) System angefertigt. [289]

Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgiesserei.

Complete

Buchdruckerei-Einrichtungen

einheitlich aller Utensilien (wenn gewünscht, auch Majolaine oder Pressé) liefern binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgiesserei von [289]

J. M. Huck & Co.

in Offenbach a. M.

Die Schriftgiesserei,

Stereotypie und galvanoplastische Anstalt,

Berlin, Simeonstraße 11,

übernimmt die Ausführung von Buchdruckerei-Einrichtungen und jedweder Bestellung in kürzester Frist. Dieselbe führt die gangbarsten Bauer'schen und May'schen Brodschriften (welche sehr tief in die Matrizen eingeprägt sind); außerdem die neuesten Zier- und Titelschriften nebst Einschärfungen (meist Novitäten). — Holzstege, Quadrate, Regelten, Durchschnüsse, Ausschläge &c. sind stets auf Lager und können jederzeit in jedem beliebigen Quantum abgegeben werden. Bestes Material und exacteste Arbeit kommen bei der Ausführung jeder Bestellung zur Anwendung. Haussystem genau französisch (Didot). Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser. 865] (Eingetragene Genossenschaft.)

Xylographisches Atelier und Galvanoplastik von H. Susenbeth, Stettin, Gr. Oderstr. 35, empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten und Galvanos jeder Art und verspricht bei sauberer Ausführung möglichst billige Preise. (H. 11222) [241]

Agenturen.

Für ein neu errichtetes Agentur- und Commissionsgeschäft, welches Österreich-Ungarn zeitweise bereisen läßt, wird die Vertretung von Druckmaschinen, Walzenmasse, Farbe, Laugenpulver und anderen nötigen Artikeln für Buchdruckereien zu übernehmen gesucht. — Diesbezügliche Oferren unter „Z. Wien“ an die Exped. b. Bl. [223]

Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst. Im Verlage von Alexander Waldow erscheint in Lieferungen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Buchdruckerkunst und die ihr verwandten Geschäftszweige in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe. Nach eigenen Erfahrungen und unter Mitwirkung namhafter Fachgenossen bearbeitet und herausgegeben von Alexander Waldow. Schwörigentlich erscheint ein Heft von 3 Bogen Quart in eleganter Ausstattung mit Vinieneinschärfung, Initialen in Buntdruck, Titeln &c. &c. Preis pro Heft 10 Ngr. [277]

„Klopsholz“ Leipzig.

Freitag (Vorstag), Nachmittag 3 Uhr, Abrechnung bei Richter. [278]

Bekanntmachung.

Die Theilhaber der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker werden hierdurch auf Donnerstag, den 19. November, Abends 1/29 Uhr, im Restaurant Bellevue, zu einer freien Versammlung mit dem Eröffnen eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Sehr wichtige Mittheilungen bilden die vorläufige Tagesordnung. Der Vorstand und Aufsichtsrath.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Sonntagnabend, den 21. November, Abends 1/29 Uhr, im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon): Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Beratung über Vorschläge zur Verbands-Unterstützung für Conditionslose, Refüllmäler. 2) Antrag der Vertrauensmänner, Verabfolgung der Conditionslosen-Unterstützung an Aussgelehrte betr. 3) Antrag, die Bildung einer Drucker- und Maschinenmeister-Section innerhalb des Vereins. 4) Mittheilungen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zur Beachtung. Zu den nächsten Tagen kommt der neue Katalog zur Vertheilung. Der durch denselben bedingte Umgestaltung und damit verbundene Revision der Bibliothek wegen sind allein die kleinen Bücher und Zeitschriften bis spätestens Sonnabend, den 28. November, zurückzugeben.

Briefkasten der Expedition.

Typo: erhalten. — 2. in Stralsund: 18 Gr. — 3. R. in München: 18 Gr.